

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

4. 3. - 5. 3. 2013 **24. SVK-Fischereitagung** in Künzell bei Fulda. Tagungsort: Hotel Bäder-Park »Sieben Welten« in Künzell bei Fulda. Teilnehmerbeitrag: Fischereitagung: € 240,- (einschl. Seminarunterlagen und Pausenverpflegung). Anmeldung u. Information: SVK-Seminarbüro i. Hs. A. Berwer, Süntelweg 6, D-31542 Bad Nenndorf, Tel. 0049-(0)5723/4388; Fax 0049-(0)5723/2607; E-Mail: post@svkonline.de; Homepage: www.svkonline.de
6. 3. - 7. 3. 2013 **Flussgebietsmanagement und Nährstoffe** – Seminar des ÖWAV. Bundesamtgebäude, Festsaal, Radetzkystraße 2, 1030 Wien. Info: www.oewav.at
8. 3. - 10. 3. 2013 **AQUA-FISCH 2013** in Friedrichshafen. Info: www.aqua-fisch.de
9. und 16. 3. 2013 **Anglerkurs mit Vorbereitung zur Fischerprüfung für die Steiermark.** Kursort: SPOFIZE, Werndorf, Bundesstr. 201, 8402 Werndorf. Anmeldung: Tel. und Fax 03135/55458 oder 0676/3413006 oder E-Mail: reimoser@tele2.at
13. 3. - 14. 3. 2013 **Österreichische Karpfenzüchtertagung** – Schloss Rosenau bei Zwettl, Niederösterreich. (Programm in diesem Heft)
15. 3. - 17. 3. 2013 **Revier und Wasser.** Die Fachmesse für Jagd, Fischerei und Natur in Graz. Info: www.revier-wasser.at
5. 4. - 7. 4. 2013 **Jaspowa & Fischerei**, zeitgleich mit **absolut allrad** in Wien. Info: www.jaspowa.at, facebook.com/jaspowa
25. 6. - 27. 6. 2013 **Fish Passage 2013** – International Conference on Engineering and Ecohydraulics for Fish Passage, Oregon State University, USA. Info: <http://fishpassage.umass.edu/>
25. 9. - 27. 9. 2013 **Elektrofischereikurs.** BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at
21. 10. - 25. 10. 2013 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht.** BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at
7. 11. - 8. 11. 2013 **Österreichische Fischereifachtagung.** Schloss Mondsee. BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at

Zertifizierter Forellenzuchtbetrieb – attestiert frei von allen Forellenseuchen – Kategorie 1

Regenbogen- u. Bachforellen
Bachsaiblinge . Eier . Brut
Setzlinge . Speisefische
Lachsforellen

Martin & Christa . Ebner

A-5261 Helpfau-Uttendorf . St. Florian 20 . Tel./Fax +43 7724.2078 . +43 676.91 55 672

office@forellen-ebner.at . www.forellen-ebner.at

 **Forellenzucht**
St. Florian

Österreichische Karpfenzüchtertagung 2013

Zeit: Mittwoch, 13. März 2013, und
Donnerstag, 14. März 2013
Ort: Schloss Rosenau
A-3924 Schloss Rosenau bei Zwettl, Niederösterreich
Eintritt: Freie Spende

PROGRAMM

Mittwoch, 13. März 2013

13.30 Uhr: Eröffnung und Begrüßung

Aquakultur 2020 – Österreichische Strategie zur Förderung der nationalen Fischproduktion
Dr. Albert Jagsch, BAW, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling

Brauchen wir neue Wege bei der Vermarktung von Fischen und Fischprodukten?
Ing. Ferdinand Trauttmansdorff, Teichwirtschaft Gut Dornau, Vertriebs- und Verarbeitung GmbH, Leobersdorf

Pause

Situation der Karpfenteichwirtschaft in Österreich

Ök.-Rat Thomas Kainz, Bundessprecher der österreichischen Karpfenteichwirte, Waidhofen/Thaya

30 Jahre Zusammenarbeit mit der Teichwirtschaft

Hofrat Dr. Günther Schlott, ehemaliger Leiter der Ökologischen Station Waldviertel, Gebharts

Donnerstag, 14. März 2013

9.00 Uhr: **Fischverluste durch von Fischfressern übertragene Parasiten**

Dr. Heinz Heistingner, Fachtierarzt für Fische und Leiter des NÖ Fischgesundheitsdienstes, Lilienfeld

Vergleich verschiedener Grätenschneidemaschinen

Dr. Martin Oberle, Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Leiter der Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft in Höchstadt

Pause

Vorstellung der neuen Fischzuchtfibel 2013

Der rechtliche Leitfaden für die Praxis der Fischzucht und Fischvermarktung in Österreich wurde aktualisiert und neu aufgelegt.

Professor Dr. Elisabeth Licek, Sachverständige für Fischerei, Wien

Teiche in der Landschaft

Dr. Christian Bauer, Bundesamt für Wasserwirtschaft, Leiter der Ökologischen Station Waldviertel, Gebharts

Ca. 12.30 Uhr: Ende der Tagung

Programmänderungen vorbehalten!

Zimmerreservierungen können beim Schlosshotel Rosenau, Tel. 02822/58221, Fax 02822/58221-8, oder per E-Mail: schloss.rosenau@wnet.at, getätigt werden.



gegr. 1933

FISCHNETZE

für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

E-Mail: info@vogtnetze.de

D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023

Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506



Führungswechsel im Österreichischen Fischereiverband

Bei der am 21. November 2012 im Fischereimuseum in Wien stattgefundenen Vollversammlung wurde der Vorstand neu gewählt. Der langjährige Präsident Dr. Emilio Stock kandidierte bei dieser Wahl nicht mehr. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: Mag. Ludwig Vogl, Landesfischereimeister-Stellvertreter, Salzburg

Vizepräsident: Dr. Anton Öckher, Landesfischereimeister, Niederösterreich

Vizepräsident: Siegfried Pilgerstorfer, Landesfischereimeister, Oberösterreich.

Zu den besonderen Anliegen des neugewählten Präsidenten zählen die Bekämpfung des geradezu irrwitzigen Kraftwerksbaus, die Schaffung von brauchbaren zivilrechtlichen Grundlagen für das Fischereirecht und die Installierung von Fischereiverbänden in allen österreichischen Bundesländern. »Meine Erfahrung zeigt jedenfalls, dass ein starker, gut organisierter Verband sehr gut für die Fischerei ist. Auch aus dem Blickwinkel der jeweiligen Landesregierungen kann es eigentlich nicht schlecht sein, ein legitimes Gegenüber, eben einen Verband, der die Interessen

der Fischerei institutionell vertritt, zu haben.«
So der neue Präsident Mag. Vogl.



Der neue Vorstand des ÖFV, v.l.n.r.: Siegfried Pilgerstorfer, Mag. Ludwig Vogl, Dr. Anton Öckher

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



NIEDERÖSTERREICH

Erfolg einer Wiederbesiedelung mit dem Edelkrebs (*Astacus astacus*)

Im Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes Ausgabe 2/2012 wurde in einem Artikel von Dr. Manfred Pöckl über die akute Bedrohung von Edelkrebsbeständen durch den Signalkrebs, die Krebspest und Empfehlungen für Wiederansiedlungsaktivitäten des Edelkrebses berichtet.

Hierzu gibt es ein positives Ereignis aus dem Bereich der Mährischen Thaya zu berichten. Die Mährische Thaya (Wasserkörper Nr. 500010032) gehört im gegenständlichem Abschnitt der Barbenregion (Epipotamal mittel) an. Die Zustandseinstufung sämtlicher Parameter weist die Zustandsklasse 2, gut, aus.

Fischereiaufseher Martin Wurth vom Fischereirevier »Holzermühle« Mährische Thaya I/23a hat in den beiden linksufrigen Zubringerbächen Grundlbach und Hafnerbach sowie im gegenständlichen Abschnitt der Mährischen Thaya, im Bereich der beiden Bachmündungen, einen Wiederansiedlungsversuch mit Edelkrebsen durchgeführt. Die beiden Bäche erfüllen sämtliche wichtigen



Eitragendes Edelkrebis-Weibchen

© Martin Wurth, Postg. 3, 3820 Raabs/Thaya

Kriterien für die Eignung einer Wiederansiedlung. Die Habitat- und Strukturausstattung ist bestens für Krebse geeignet.

Die für die Wiederansiedlung verwendeten Edelkrebse stammen aus Fischteichen aus dem Einzugsgebiet der Thaya. Die Teichbewirtschafter haben aufgrund der Totalentleerung ihrer Teiche einen Gutteil des Bestandes abgegeben. Es wurde ein sogenannter Pyramidenbesatz eingebracht. Vom Sommerling bis zum eitragenden Weibchen waren sämtliche Altersklassen vertreten. Der Besatz erfolgte jeweils in den beiden Herbstmonaten der Jahre 2003 und 2004 mit jeweils rund 50 bis 100 Stück.

Die Tiere wurden in kleinen Gruppen in den Mündungsbereichen sowie bachaufwärts der Thayamündung eingebracht. Bedingt durch die Jahreszeit, gab es keine Temperaturunterschiede, und da die Teiche ebenfalls im Einzugsgebiet der Thaya liegen, waren kurze Transportwege garantiert.

In den letzten Jahren, vor allem aber in den Jahren 2011 und 2012, konnte mehrfach der Beweis für eine erfolgreiche Wiederansiedlung erbracht werden. In den Zubringerbächen selbst erfolgten Sichtbeobachtungen. Im Mageninhalt von vier aus der Mährischen Thaya flussabwärts der beiden Bachmündungen mit der Angel gefangenen Flussbarschen (*Perca fluviatilis*) wurden kleine Edelkrebse gefunden. Ebenso wurde der Nachweis kleiner Edelkrebse im Verdauungstrakt von zwei Aalen (*Anguilla anguilla*) aus der Mährischen Thaya erbracht. Ein Hinweis, dass sich die Edelkrebse, zumindest im gegenständlichen Abschnitt, auch in der Mährischen Thaya halten.

Diese Erfolgsmeldung soll, trotz Rückschlägen bei anderen Ansiedlungsversuchen und der Problematik der Ausbreitung des Amerikanischen Signalkrebse (*Pacifastacus leni-*

Umfangreiches Rahmenprogramm & vergünstigte Tickets:
www.jaspowa.at

INTERNATIONALE MESSE FÜR JAGD UND FISCHEREI

mit Sonderschau:
Allrad- und Geländefahrzeuge
absolut allrad

 **Jaspowa® & Fischerei**

05. – 07.04.2013
MESSE WIEN
Freitag – Sonntag

 mit: Staatsmeisterschaft der Sportschützen in den olympischen Disziplinen Luftgewehr und Luftpistole

Eine Veranstaltung der  **Reed Exhibitions®** Messe Wien  facebook.com/jaspowa

usculus), Mut machen. Gleichzeitig zeigt dieser Wiederansiedlungsversuch auch, dass Fischteiche eine wichtige Funktion im Rahmen der Arterhaltung besitzen können. Weiters hervorzuheben ist der Umstand, dass die Angelfischerei immer wieder auch im Naturschutzbereich positive Akzente setzt, wie dieser Fall zeigt.

Günther Gratzl
Bundesamt für Wasserwirtschaft,
Ökologische Station Waldviertel

LITERATUR

Pöckl, M. (2012): Akute Bedrohung von Edelkrebsbeständen durch den Signalkrebs, die Krebspest und Empfehlungen für Wiederansiedlungsaktivitäten des Edelkrebses. Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes 2/2012: 18–19.

Kontakt: Günther Gratzl, BAW, Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems, guenther.gratzl@baw.at



STEIERMARK

Mur – neue Strukturen nach Stauräumspülungen

Durch die Spülung von Stauräumen und als unübersehbarer Beweis einer solchen (auch wenn das teilweise bestritten wird) bildeten sich im Unterwasser jedes Kraftwerkes neue große Schotterbänke. Eigentlich ein positives

Ereignis, wird doch in der Regel jegliche Dynamik des Flusses sowie der gesamte Geschiebetransport unterbunden. Jedoch gibt es natürlich auch hier einen Wermutstropfen: Der Preis des von den Kraftwerksbetreibern herbeigeführten Geschiebetransportes ist einerseits die Mobilisierung großer Mengen von Faulschlamm und Feinsedimenten, andererseits zeigen sich deutlich die Auswirkungen jahrzehntelanger Stauhaltungen im Fluss. So sind die neu entstandenen Schotterbänke leider zum großen Teil aus groben Geschiebefraktionen aufgebaut und bestehen kaum aus den für kieslaichende Fische so wichtigen kleineren Korngrößen der Kiese. Von vielen Stauhaltungen zerschnittene Flüsse leiden unter einem ausgesprochenen Mangel an brauchbarem Kies. Die ökologisch wertvollsten Kiesfraktionen liegen in großen Mengen nach wie vor unter Feinsedimenten begraben in den Stauwurzeln der Stauräume und fehlen in den Fließwasserstrecken. Als Fazit werden bei Hochwasserereignissen mit Stauräumspülungen zwar neue Strukturen geschaffen, jedoch entstehen dadurch kaum brauchbare Laichplätze für die kieslaichenden Fischarten, deren erfolgreiche Reproduktion leider streng an geeignete Kieshabitats gebunden ist. Außerdem vermindern die neu entstandenen Schotterbänke im Unterwasser der Kraftwerke deren energetische Ausbeute und werden – so muss befürchtet werden – zumindest teilweise wieder weggebaggert, was dann die geringfügige Verbesserung der Lebensräume wieder zunichtemachen wird.

G. R.

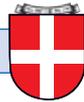


Schotterbänke nach Mur-Hochwasser 2012

Foto: G. Richter

Mitterwegbach: Steinkrebsbestand nachgewiesen

An dem kleinen linksufrigen Kainachzubringer im Ortsgebiet von Klein-Gaisfeld soll ein Hochwasserrückhaltebecken errichtet werden. Der Ausbau des kleinen Baches im Siedlungsgebiet zwischen der Umfahrungsstraße und dem künftigen Rückhaltebecken soll vorgezogen und bald in Angriff genommen werden. Im Vorfeld wurde eine ökologische Begleitplanung in Auftrag gegeben. Im Zuge der Ist-Zustandserhebung konnte ein guter Steinkrebsbestand belegt werden. Dieser heutzutage leider nicht mehr selbstverständliche Umstand bedingt besondere Maßnahmen. So müssen die seltenen Steinkrebse, die einen hohen Schutzstatus haben, aus den Baustellenbereichen evakuiert und innerhalb des Gewässers umgesiedelt werden. Diese Maßnahme sowie die Schaffung adäquater Lebensräume im ausgebauten Bachlauf wird in Kooperation mit der zu bestellenden ökologischen Bauaufsicht wahrgenommen werden.
G. R.



WIEN

Ernährungsbericht informiert über zu geringen Fischkonsum

Der Österreichische Ernährungsbericht 2012, herausgegeben vom Gesundheitsministerium in Wien, stellt eindeutig fest, dass der Fischkonsum der Österreicher, trotz permanenter Zunahme in den letzten Jahren, immer noch unter der offiziell empfohlenen Menge von 150–300 Gramm/Person pro Woche liegt. Leider kommen Männer nur auf 15 g/Tag und Frauen auf magere 14 g/Tag. Interessant ist, dass die 7- bis 9-jährigen Österreicher den höchsten Fischkonsum aufweisen und den offiziellen Empfehlungen entsprechen. Das ist wahrscheinlich auf die hohe Popularität von praktischen Fischstäbchen zurückzuführen. Ansonsten sind die Gräten offensichtlich die größten »Fischkonsumverhinderer« – viele Menschen haben Angst vor ihnen. HOT



Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*), Mitterwegbach/Kainach

Foto: Gerd Richter

Edelkrebse (*Astacus astacus*), Ursprung: Alpenvorland, 2–3-jährig
Nasen (*Chondrostoma nasus*), Ursprung: Donau-Einzugsgebiet, **Aalrutten** (*Lota lota*)
Eiritzen, Aalbesatz (*), **versch. Störarten** von 2 cm bis 2 m

Fischzucht Rhönforelle GmbH & Co. KG

Rendelmühle, 36129 Gersfeld, Deutschland, Tel.: +49 6654|919220, Fax: +49 6654/8277 · www.fisch-gross.de



(*) In Österreich verboten!

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Studie belegt: Auch Krabben können Schmerz empfinden

Versuche mit Strandkrabben zeigen, dass sich die Krustentiere die Wirkung von Elektroschocks merken können – Forscher: »Alle Schmerz Kriterien vereint«

Paris – Es mag wenig überraschen, dass auch Gliedertiere so etwas wie Schmerzen verspüren. Nun wurde von einem Team um den Biologen Bob Elwood von der Queen's University in Belfast auch wissenschaftlich untermauert, dass eine lebend in den Kochtopf geworfene Krabbe körperlich leidet. Die Forscher griffen für ihre Erkenntnisse allerdings nicht zu so drastischen Mitteln wie kochendes Wasser.

Vielmehr wurden bei den Versuchen 90 Strandkrabben (*Carcinus maenas*) in ein Aquarium mit zwei dunklen Unterschlupfmöglichkeiten gesteckt. In einer der Höhlen, in denen sich die Tiere besonders gerne aufhalten, erhielten sie Elektroschocks.

Als die Krabben beim zweiten Mal in das Aquarium gelassen wurden, begaben sich die meisten von ihnen in dasselbe Loch, in das sie zuvor gekrabbelt waren – und wurden wieder mit Elektroschocks traktiert. Als die Tiere dann ein drittes Mal in dem Behälter ausgesetzt wurden, hielt sich die große Mehrheit von der Höhle mit den Elektroschocks fern.

Alle Schmerz Kriterien vereint

»Die Krabben haben gelernt, den Unterschlupf zu meiden, in dem sie einen Schlag erhielten«, erklärte Elwood. Um den erwarteten Schmerz zu vermeiden, hätten die Tiere sogar auf ihr geliebtes Versteck verzichtet. »Philosophisch gesehen« sei es so gut wie unmöglich, hundertprozentig nachzuweisen, dass ein bestimmtes Tier Schmerzen empfinde. Doch bei verschiedenen Experimenten mit Krabben, Garnelen sowie Einsiedlerkrebse seien alle Schmerz-Kriterien vereint gewesen.

»Milliarden Krustentiere werden gefangen oder für die Lebensmittelindustrie gezüchtet. Im Vergleich zu Säugetieren genießen sie praktisch keinerlei Schutz aufgrund der Annahme, dass sie keinen Schmerz fühlen. Unsere Forschungen belegen das Gegenteil«, erklärte Elwood, dessen Studie im »Journal of Experimental Biology« veröffentlicht wurde.

Aus: APA/red, derStandard.at, 17.1.2013

Feedback aus Slowenien zum »Fisch des Jahres 2012«, dem Huchen:

Auch mit dem Huchen (*Hucho hucho* – Linnaeus 1758) sind wir Nachbarn!

Dezember 2012 war der letzte Monat im Jahr des Huchens in Österreich. Alles, was in Österreich zu Ehren des Huchens gebracht wurde, war auch für uns in Slowenien sehr interessant. Wie schön, dass Sie den Huchen in Ehren gehalten haben. Das ist einmalig! Aber auch wir in Slowenien haben etwas für die Huchenehre getan. Die beiliegende Fotografie zeigt eine 490 cm lange Stahlskulptur des Huchens im Thermalbad Krka in Dolenjske Toplice in der Nähe der Stadt Novo Mesto. Die Stadt liegt am Ufer der Krka, die noch immer einen selbstreproduzierenden Huchenbestand hat.

Die fleißigen Fischer des örtlichen Fischereivereines, die eine eigene Fischzucht mit Setzlingsproduktion betreiben, sind noch zufrieden mit dem Huchenbestand, obwohl ihnen natürlich ein Fluss unbelastet von kommunalen Abwässern lieber wäre.

Der Bildhauer der oben genannten Huchen-Skulptur ist der Künstler Primož Pugelj, welcher die Skulptur im Dezember 2008 fertig gestellt hat.

Eine interessante Geschichte dazu: Der Fischer Nestl (Ernest Kres) aus Litija (zwischen Ljubljana und Zidani most), hat zu k.u.k. Zeiten Huchen aus dem Fluss Save für die Hofburg in Wien gefischt und von der Eisenbahnstation Sava verschickt. Gewöhnlich geschah das zu Weihnachten. Auch heute noch werden die Großhuchen der Fischzucht nach Österreich verkauft.

In Österreich und bei uns gibt es eine natürliche Vermehrung des Huchens nur in den oberen Bereichen der Flüsse. Die Versuche, wie Huchensetlinge gesund und bei guter Kondition zu züchten sind, waren in Österreich (Jungwirth) und in Slowenien (Skalin) auf gleichgesinnter Ebene. Die komplexe Vorbereitung des Futters war und ist noch immer sehr wichtig.

Den ersten kontrollierten Ablachvorgang mit Huchen in Slowenien hat Ivan Franke gemacht. Dies geschah im Jahre 1883. Er hatte



Huchen-Skulptur von Primož Pugelj in Doljenske Toplice

gute Beziehungen zu den damaligen Fischzüchtern in Österreich. Er hat auch die ersten Regenbogenforelleneier aus Österreich nach Slowenien gebracht.

In der Zeitschrift Lovec (Jäger) von 1910 stand geschrieben, dass die Preise von Huchen in Ljubljana 3–3,2 Kronen/kg und in Wien 2–5 Kronen/kg betragen.

Wie es aussieht, gibt es viele Gemeinsamkeiten und viele Möglichkeiten zu einem Ideenaustausch. Hochaktuelle Themen zum Schutz der Huchen sind die Projekte von Kraftwerken an der Save.

Noch immer gibt es interessante Sachen über den Huchen zu schreiben!

Žalec, 6. November 2012

Boris Skalin

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

**Heimische Besatzforellen, 1- und 2-sömrig
Forelleneier und -brütlinge
Speiseforellen**

*Seit über
100 Jahren
virusseuchenfreie
Forellen
aus eigener Zucht!*



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 077 42/2522 • Fax 077 42/252233 • e-Mail: office@forellen.at

Australien: Enorme Ausweitung der Meeresschutzzonen auf 2,3 Millionen km²

Die Australische Regierung hat jetzt die Ausweitung der Meeresschutzzonen auf insgesamt 2,3 Millionen km² bekanntgegeben. In diesen Schutzzonen darf nicht gefischt werden. Weiters kann auch nicht nach Öl und Gas gebohrt werden und jeder Schiffsverkehr wird restriktiv gehandhabt. Australien verteidigt seine Schutzzonen vehement, auch mit dem rigorosen Einsatz von Marineeinheiten und auch Beschlagnehmung von illegalen Fischer- und Walfangboten. HOT

BRD: Einmillionster Fisch hat den neuen Fischpass am Wehr Geesthacht passiert

Fast zeitgleich mit der Jahreswende hat der einmillionste Fisch die von Vattenfall am Wehr Geesthacht neu errichtete Fischaufstiegsanlage passiert. Die als Doppelschlitzpass selbst für den 3 m langen Atlantischen Stör konzipierte und deshalb größte europäische Fischwanderhilfe ging erst vor 26 Monaten, am 1. August 2010, in Betrieb. Seither wurde der Doppelschlitzpass monatlich von durchschnittlich 40.000 Fischen auf ihrem Weg von der Unter- in die Mittelelbe passiert. Dies sind im Vergleich etwa achtmal mehr Fische und Neunaugen, als über das am anderen Ufer gelegene Umgehungsgerinne am Wehr Geesthacht aufwandern. Auch die Zahlen fast aller anderen in Deutschland existierenden Fischaufstiegsanlagen bleiben ähnlich weit hinter diesem Ergebnis zurück.

Tagtägliche Zählung der Aufsteiger am Doppelschlitzpass belegen die herausragende Auffindbarkeit und Passierbarkeit der neuen Wanderhilfe am Wehr Geesthacht. Nicht nur leistungsstarke Arten wie Fluss- und Meerneunauge, Lachs, Meerforelle und Aal, sondern vor allem typische Elbearten wie Quappe, Zander, Hecht und Wels, denen zu meist ein nur schwacher Wandertrieb unterstellt wird, nutzen den Doppelschlitzpass in unerwarteter Anzahl. Vor allem aber ermöglicht es die neue Fischaufstiegsanlage, leistungsschwachen Kleinfischarten wie Stichling und Ukelei zu Tausenden das Wanderhindernis in Geesthacht zu überwinden und die Elbe stromauf bis zu geeigneten Lebensräumen zu

schwimmen. Damit leistet die Aufstiegsanlage einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Aufwertung der Elbe und zur Stabilisierung der aquatischen Lebensgemeinschaften. Insgesamt haben seit der Inbetriebnahme 45 Arten von Fischen und Neunaugen den Doppelschlitzpass passiert, wobei als besonderes Ereignis am 31. Dezember 2012 eine Quappe als der einmillionste Aufsteiger registriert wurde.

PM Vattenfall/Inst. Angew. Ökologie)

Magnetische Weihnachtskarpfen: UDE-Zoologen beobachten Erstaunliches in der Badewanne

Zu Weihnachten landen traditionell viele Karpfen auf der Festtafel. Nicht jedoch, ohne vorher quicklebendig in großen Bottichen oder gar in der eigenen Badewanne auszuharren. Das haben Zoologen der Universität Duisburg-Essen (UDE) für ein großangelegtes Experiment genutzt und die Körperausrichtung der Fische untersucht. Verblüffendes Ergebnis: Die Karpfen ziehen keinesfalls orientierungslos ihre Bahnen, sondern richten sich am Magnetfeld der Erde aus. Die Erkenntnisse von PD Dr. Sabine Begall, Prof. Dr. Hynek Burda und ihren Prager Kollegen wurden kürzlich in der renommierten Fachzeitschrift PLOS ONE publiziert.

Als Versuchsorte dienten den Forschern die tschechischen Fischmärkte im Advent. Hier werden jedes Jahr bis zu sechs Millionen Karpfen aus großen Bottichen verkauft – was einem halben Fisch pro Kopf entspricht. Mehr als 14.000 Fischen haben die Forscher ganz genau auf die Flossen geschaut: »An 30 verschiedenen Orten wurden rund 700 Fotos erfasst, vermessen und analysiert«, erklärt Prof. Dr. Hynek Burda den aufwändigen Versuch. Die Aufnahmen zeigten, dass die Karpfen ihre Körperachse tendenziell nordsüdlich ausrichten, selbst auf engstem Raum.

Die Arbeit wurde in der Fachzeitschrift PLOS ONE publiziert und ist hier online abrufbar: <http://dx.plos.org/10.1371/journal.pone.0051100>

Inspirieren ließen sich die Autoren von ihren früheren Arbeiten an Kühn, Hirschen und jagenden Füchsen. Anhand von Satellitenbildern und Naturbeobachtungen konnten sie bereits belegen, dass alle die Nord-Süd-Ausrichtung bevorzugen. Und jetzt schwimmt auch der Karpfen in diese Lieblingsrichtung. »Weder die Wasserströmung, das Licht oder andere Faktoren, die berücksichtigt wurden,

können das begründen«, sagt Burda. Die Magnetfeldwahrnehmung sei die einfachste und zugleich einzige Erklärung.

Was dieses Verhalten bedeutet, können die Forscher nur spekulieren: Die Magnetausrichtung könnte das Wohlbefinden der Fische positiv beeinflussen oder die Bewegungen im Schwarm synchronisieren. »Auf jeden Fall wird damit deutlich, dass die Magnetorezeption nicht nur bei Langstreckenwanderungen eingesetzt wird, sondern auch im Alltagsleben«, sagt Burda. Mit dem Karpfen, einem robusten Fisch, haben die Zoologen nun ein neues Tier, um den Magnetsinn weiter zu erforschen.

Beate Kostka M.A. Pressestelle
Universität Duisburg-Essen, 7. 12. 2012

Mit einem Leben im Süßwasser tut sich der Aal keinen Gefallen

Aale sind anpassungsfähig – bei der Fortpflanzung zeigt sich aber doch, dass nicht jeder Lebensraum gleichwertig ist

Braunschweig – Der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) besiedelt während seiner Wachstumsphase sowohl Küsten- als auch Binnengewässer und zeigt eine ausgeprägte Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Lebensräume. Und doch scheinen die beiden Lebensräume nicht gleichwertig zu sein, wie das Hamburger Thünen-Institut für Fischereiökologie berichtet: Ein Leben nur im Süßwasser bringt offenbar Nachteile mit sich.

Manifest werden diese Nachteile, wenn ein neuer Fortpflanzungszyklus beginnt. Nach etwa 5 bis 20 Jahren verlässt ein Aal seinen bisherigen Lebensraum, um zu seinem Laichgebiet in der Sargassosee im Westatlantik zurückzukehren. Um die dafür erforderliche Schwimmstrecke von bis zu 7000 Kilometern zu bewältigen, müssen die Aale über ausreichend Energiereserven und einen guten Gesundheitszustand verfügen.

Küstenaale sind besser gerüstet

Wissenschaftler des Thünen-Instituts und der kanadischen University of Prince Edward Island berichten im »Journal of Sea Research«, dass der Lebensraum eines Aals seinen späteren Fortpflanzungserfolg beeinflusst. Die Studie zeigt, dass Aale, die ihre Wachstumsphase ausschließlich im Süßwasser verbringen, deutlich geringere Energiereserven gespeichert haben als Aale aus Küstengewässern. Gleichzeitig konnte bei Süßwasseraalen ein stark erhöhter Befall mit dem aus Asien

eingeschleppten Parasiten *Anguillicoloides crassus* festgestellt werden, einem Fadenwurm, der die Schwimmblasen von Aalen befallt und die Tiere erheblich schwächt.

Für ihre Studie untersuchten die Wissenschaftler die Zusammensetzung der Spurenelemente kleiner Kalkgebilde, sogenannter Otolithen, aus dem Innenohr der Aale. Damit konnten sie deren individuelle Lebensgeschichte hinsichtlich ihres Wanderverhaltens zwischen Gewässertypen unterschiedlicher Salzgehalte nachzeichnen. Schließlich wurden Fettgehalt und Parasitenbefall mit den verschiedenen Wandermustern in Beziehung gesetzt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Wahl des Lebensraumes durchaus darüber entscheiden kann, ob ein Aal in der Lage ist, sich erfolgreich fortzupflanzen.

Aus: APA/red, derStandard.at, 19. 1. 2013

PERSONALIA

Hohe Auszeichnung für Dr. Günther Schlott

Der Herr Bundespräsident hat HR i. R. Dr. Günther Schlott das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Die Überreichung erfolgte am 16. Jänner 2013 durch HBM DI Berlakovich.



Dr. Schlott war zunächst langjähriger Geschäftsführer des Vereins »Ökologische Station Waldviertel« und von 2003 bis 2012 Institutsleiter der Ökologischen Station Waldviertel im Bundesamt für Wasserwirtschaft. In beiden Funktionen trug der Geehrte maßgeblich zur Entwicklung einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Teichwirtschaft bei. Wir gratulieren!

Ch. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 44-53](#)